D. III. 11

1818

J.

4

Coburger
Landes-
Bücherei

Das Kleeblatt.

Drei Erzählungen,

herausgegeben

von

Friedrich Laun.

Drittes Bändchen.

Pirna 1802.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gott lebet noch.

Eine Erzählung

von

Gustav Schilling.

HERZOGL. S. C. BIBLIOTHEK COBURG

Pirna 1802.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Kleeblatt.

Drittes Bändchen.

Gott lebet noch.

Von

Gustav Schilling.

Erstes Kapitel.

Jahrmarkt.

Gedankenvoll schritt Pastor Homilius am Walpurgis-Morgen der Stadt zu. Er trug ein sorgenreiches Herz im Busen, und sechs Vikariats-Gulden in der Tasche, welche ihm seine Hausehre zum Einkaufe dringender Wirthschafts-Bedürfnisse überantwortet hatte. Die reizende Kristine schwebte sittsam und harmlos neben dem Vater hin, zwey achtjährige Homilien

sprangen vor ihm her, und jubelten den Freuden des Jahrmarkts entgegen. Die Wiesen dufteten, Lerchen trillerten, Blüthen beregneten den Pfad. Seht, rief der Pastor, und zeigte mit dem schwarzen Stabe rund umher, seht Kinder, das alles hat Gott der Herr erschaffen!

Uns auch, uns auch! — riefen die Zwillinge, und schlugen, der Schöpfung froh, in ihre Hände.

Freilich wohl! entgegnete der Pastor, zu seinem Bilde schuf er Euch! und mit leisem Ton sang Kristine —

Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht!

Hat Gott gemacht! wiederhohlte der Vater, und gab ihm im tiefsten Baß die Ehre. Die Kleinen unterbrachen das Dankfest.

Mir eine Fiedel! flehte Ehrenfried.

Mir ein Brummeisen! bat Jakob. —

Und was Dir? fragte der Pastor Kristinen.

Vergißmeinnicht! sprach sie lächelnd.

Possen, Possen! rief er, die wird man auf dem Jahrmarkt kaufen? Hinter der Mühle stehn sie zu Tausenden.

Keine gewachsenen! fiel sie ein, solche mein' ich, wie die französische Mamsell sie macht: ich hätte gar gern einen Zweig zum Hochzeitgeschenk für Schulmeisters Lottchen.

Fiat! murmelte der Vater, und ließ die sechs Gulden durch seine Finger laufen, eine Fiedel, eine Maultrommel, und Vergißmeinnicht! Aber die Mutter hat gar knapp gemessen, und Trank wird überdieß vonnöthen seyn.

Wir essen Pfefferkuchen! versicherte Jäkchen.

Und trinken Wasser! tröstete Ehrenfried.

Solches wird Euch Molest machen! entgegnete der besorgliche Vater und überlegte, wie sich wohl ein Gulden oder mehr auf eine glaubwürdige Weise einrechnen lasse, denn wehe dem Armen, wenn er zu theuer gekauft hatte. Da fiel ihm denn plötzlich bey, daß ihn sein Achtel in der eben gezogenen Lotterie vielleicht zum reichen Manne gemacht habe, und neue Hoffnungen begleiteten den Zagenden durch das Stadt-Thor. Kärner und Pferde, Spielleute und Marktschreier, trunkene Bauern und nüchterne Krämer füllten die Gäßchen, immer dichter ward das Gedränge; der Pastor versammelte seine Küchlein unter die Rockschöße, und bot der Tochter, welche diese längst überwuchs, seinen Arm.

Ah! Würste! rief Jakobus — Würste, Vater! schrie Ehrenfried, kauf doch, kauf!

Erregen nur Durst! fiel er wegwerfend ein, und schüchtern neigte sich Tinchen zu dem Beschützer, als eben der walzende Menschenhaufe einen jungen Dragoner-Offizier immer fester und fester an ihre linke, unvertheidigte Seite drückte.

Sie verlohren Ihr Leib-Band, schönes Mädchen, lispelte er, und reichte ihr das himmelblaue, welches als ein werthes Geschenk der Frau Primariussin nur an den wenigen Festtagen ihres Lebens gebraucht ward. Erglühend nahm sie es aus seiner Hand,

und wußte dem Finder im Herzen heißen Dank.

Holde Seele, fuhr er fort und legte, entschuldigt von dem Gedränge und der Verpflichtung, den Arm um die schlanke Gestalt. Sie neigte sich in süßer Beklommenheit abwärts. Immer kleiner ward der junge, zudringliche Gefährte, immer näher kam sein Mund ihrer Wange.

O, nicht doch! bat Kristine, aber das nicht doch! starb unter den Lippen des Frevlers.

Ey, lassen wir das! rief der Vater, der bis dahin die Bude eines Bücherjuden im Auge hielt, als er

den großen Dragoner in seinem Nacken, und eine gewaltige Hand an Kristinens Herzen wahrnahm, welche das lange nicht lassen wollte, und jetzt endlich der unsanften Berührung seines schwarzen Stabes wich.

Halte die Taschen zu! warnte der Pastor.

Ach lieber Vater, entgegnete Tinchen, stehlen wollte der nicht.

Sie suchen, welche sie verschlingen! erwiederte Homilius, und seine Tochter sah verstohlen dem schneeweißen Federbusche nach, der ihr noch aus der Ferne zu winken schien. Ein herrlicher Putz! dachte sie, und soviel ist gewiß, daß ihn der schönste Mensch im Lande trägt. War es nicht einfältig von mir, zum Dank für seine

Rechtschaffenheit so ein Aufheben zu machen?

Jäkchen! Friedchen! brummte indeß der Alte von Minute zu Minute, denn Jäkchen und Friedchen gingen, von ihm gezogen, meist rückwärts, und wuchsen vor jedem Gurkenfasse, jedem Kuchen-Tische, und jeder Puppen-Schachtel fest; ihm aber brach das Vaterherz, die schmachtenden Kleinen so unbefriedigt an diesen hesperischen Früchten vorüber ziehen zu müssen.

Vater, Vater, rief Ehrenfried, da haben sie Fiedeln! O, schöne.

Des Mahnens satt, trat er an die glänzende Bude. —

Geigen, Herr Magister? rief die Drechslerin, gleich sollen Sie bedient werden. Ich habe die schönsten, weit und breit, ja gewißlich! Jubelnd umarmten sich die Kleinen; Kristine starrte lächelnd einen bausbäckigen Hampelmann an, und ihr Vater stützte sich, einer Ohnmacht nahe, auf den Zauberstab welcher vorhin die dritte Hand so schnell von Tinchens Kleide wegwies.

Bestohlen? sprach die Geigenfrau, und hing ihre Waare schnell wieder in den Hintergrund, ja das thut mir nun sehr leid, Herr Pastor.

Meine Gulden! stammelte der ärmste der Pastoren. Sechs! Alle

sechs! Ey, das ist hart! sehr hart! — Zu hart! — Laut weinten die Zwillinge, Kristine verbarg das holde Antlitz in ihrem Tuch, und wünschte sich im Herzen den schönen Soldaten herbey, der, wie sie vertrauend hoffte, auf ihre Vorbitte dem guten Vater gewiß aus der Noth helfen würde.

Zweytes Kapitel.

Kammerfenster.

Zufällig stand die Drechslerbude nächst dem Hosemannischen Gewölbe, dessen Besitzer dem Magister jenes Achtelloos aufgedrungen hatte, an welchem seine letzte Hoffnung hing. Lange kämpfte Homilius mit den Körben und Hocken der Landleute die den kleinen Laden ausfüllten, kehrte sich jetzt zu der tief betrübten Familie und sprach — Kristine, meine Tochter, tritt indeß auf den Kellerhals dort, und laß

mir die unglücklichen Kinder nicht von der Hand.

Ey, sieh da, Hochwohlehrwürden! rief der Diener, Sie kommen recht zur besten Stunde.

Ist dem so, fiel der Pastor, seufzend ein, so wird mir der Herr Gevatter ein Darlehn von etlichen Gulden nicht versagen.

Tausend Thaler, vertraute ihm jener, tausend Thaler haben Sie gewonnen, Sie glücklicher Mann!

Tau — send? lallte der verblassende Kirchenlehrer, und die Thaler starben auf seinen Lippen.

Fragen Sie meinen Prinzipal, erwiederte dieser, und wünschte Glück. Die Käufer thaten ein Gleiches; Handel und Wandel hörte auf, und aller Augen hingen an dem Gesegneten des Herrn, dessen Schicksal ein einziger Augenblick umgestaltet hatte.

Wo sind denn Herr Hosemann? rief der Verklärte, wo waltet der Gottes-Mann?

Unten, Herr Pathe, fiel des Krämers zehnjähriges Töchterchen ein, unten in der Niederlage, er macht Burgunder.

Homilius stürzte nach der Keller-Thüre hin.

Nicht doch, widersprach ihr der Diener, auf den Boden ging der Papa, und der Pastor eilte der Treppe zu.

Kristine stand indeß, traurend wie Andromeda, auf dem Kellerhalse, sann auf Pläne zum Ersatz des gestohlnen Geldes, wünschte für diesen Zweck den artigen, ach so schnöd abgewiesenen Dragoner herbey, und sah jetzt hoch über den Pelzmützen, und Triangeln des Ackerstandes einen Federbusch im Winde schwimmen. Immer sichtbarer wehte das Feldzeichen, aber je näher es nun kam, je bänger ward ihr um das Herz. Sie begriff nicht, wie es ihr hatte beyfallen können, einen jungen, wildfremden Offizier,

welchem gegenüber sie vorhin kaum des Ja und Nein mächtig geblieben war, um Vorschuß ansprechen zu wollen. Er war es.

So verlassen, meine Schöne? sprach der Schmeichler, und warf sich auf die steinerne Bank neben sie hin, so ausgestellt, und doch nicht kaufbar? Auf Ehre, meinen Braunen gäb ich hin, für ein holdseliges Wort von diesen Lippen.

Ach Gott! dachte Kristine, gern wollt ich ihm für sechs Gulden, Tagelang vorschwatzen. Sprachlos starrten die Zwillinge den furchtbar besporuten Eisenfresser an, in dessen einem Stiefel sie füglich beyde Platz ge-

funden hätten; er aber schob jedem einige Zuckernüsse in den Mund, und nannte sie Engel. O! — riefen beyde, und schlugen fröhlich auf die nüchternen Mägen. Die dankbare Schwester verbeugte sich schweigend.

Sind Sie mir gram? fuhr er fort, und faßte ihre niedliche Hand.

Gott bewahre! lispelte Tinchen, und erhob die blauen Augen zu seinem flimmernden Achselbande.

So begleiten Sie mich doch zu meiner Schwester, bat er schmeichelnd, dort ins Eckhaus, zur Gräfin Lafleur.

Der gute Mensch, dachte sie, Graf sogar, und doch nicht ein bischen stolz.

E. Willkommen ist, wen ich ihr vorstelle. Ihren Arm! Wir trinken ein Täßchen Schokolate, und sind guter Dinge. Die Kleinen amüsirt indeß mein Kammerdiener.

Ich muß den Vater hier erwarten, erzählte ihm Kristine, ach, der Arme bedarf mehr als wir, einer solchen Erquickung.

Abi! donnerte jetzt eine Stimme —

Wetter! brummte der Lieutenant, nahm den zürnenden Jupiter in des

Krämers Kammerfenster wahr, und schlich davon.

Wir verließen Homilium auf dem Wege zum Boden. Tief in sich selbst verlohren, hing die Frau Gevatter dort Wäsche auf, als des Pastors schwarzbraunes Angesicht plötzlich zwischen ihren Hemden hervorsprang. Sie schrie laut auf.

Bestens entschuldigte sich der Ueberraschende und eilte mit seinen Fragen über ihr werthes Wohlergehen und des Herrn Liebsten Befinden, zum Gegenstande, der ihn unter ihre Hemden trieb.

Ja! Tausend Thaler, so sag ich Ihnen! versicherte die Krämerin, und

bedauerte nur, daß ihr Mann die Listen eingeschlossen habe, und wegen einer Fatalität so eben auf die Akzise gefordert worden sey, von dannen er unter einer Stunde wohl nicht zurückkommen werde.

Lachend weinte der fröhlichste aller Seelenhirten, schritt übermannt von seinem Glück, die geräumige Bodenkammer aus, trat um Luft zu gewinnen, ans Fenster, sah Kristinen an der Hand des Versuchers, und seine Küchlein mit Zuckernüssen von ihm gespeist. Das Abi! hatte diesen verscheucht.

Gott lebet noch! rief er jetzt der erschrockenen Familie zu.

Ueberrascht von der glaubwürdigen Versicherung, sahen die Budenbewohner zum Himmel von welchem sie zu kommen schien, und aus ihm auf das Kammerfenster herab an dem sich der Pastor seinen Kindern offenbarte. Diese aber vernahmen den Innhalt der Dachpredigt nicht, und wurden sehr kleinmüthig.

Drittes Kapitel.

Podagra.

Lange noch stand die junge Herrschaft in banger Erwartung auf dem Keller=halse. Ehren=Homilius hatte der wißbegierigen Krämerin jetzt sein Schicksal erzählt, sie um einen Vor=schuß von sechs Gulden angesprochen, kraft seiner Ordnungsliebe einen Em=pfang=Schein ausgestellt, ihn im Taumel der Freude mit dem Tinten=faß bestreut, einen zweyten gefertigt, und seine schwarzen, abhanden gekom=

menen Handschuh, lange vergebens hinter den Oel- und Rosinen-Fässern gesucht. Jetzt endlich trat er aus dem Laden, und die Zwillinge flogen an seinen Hals.

Nun seyd ihr glücklich! rief der Vater, und herzte sie.

Ja, das sind wir! entgegnete Jakob —

Aber hungrig! schrie Ehrenfried.

Essen und Trinken, betheuerte jener, Kleider und Schuh sollt ihr haben, und Tine einen Vergißmeinnicht-Strauß, so groß als — ich selbst.

E. Und die Fiedel!

J. Und die Maultrommel!

V. Dazu auch jedes ein paar Sandalia.

K. Mir gelbe, Väterchen! Aber wie sind Sie denn plötzlich so reich worden? Und so froh auf das Unglück?

V. Fragst Du noch? **Gott lebet noch bey Hosemann, gewinnt 1000 Thaler!** Meine Devise! Meine Wahl! Was sagst Du Tina? Doch dasselbe nicht durch mich, seine Gabe ist es!

Gewonnen? lispelte Kristine, und drückte ergriffen von der Gluth der Dankbarkeit ihre Hände gefaltet auf die schuldlose Brust — Gott sey gelobt!

Versteht sich wohl! entgegnete der Vater, Laus, honor, et gloria, *) sobald wir nach Hause kommen.

Das wollen wir machen! rief die Familie.

Liebe Kindlein, fuhr er fort und schlug, wie Moses mit seinem Stabe auf den Eckstein des Hauses vor welchem sie eben standen, hier ist unsers

---

*) Lob, Ehre, und Ruhm!

lieben, gnädigen Herrn Präsidenten zeitliche Wohnung, dem ich jetzt vor allem meinen schuldigen Respekt bezeugen muß. Das wird nicht aufhalten, gar nicht, und hab ich diesen erst im Rücken, so ziehen wir kummerlos von Bude zu Bude, und sind fröhlich im Geist. So lange verpazientirt euch hier, und Du, Taube, meide den Stoßvogel!

Damit trat er in das Haus, und die betrübten, von neuem zur Geduld verwiesenen Homilien vergaßen ihn bald über dem Mohren des Ober-Consistorial-Präsidenten, welchen dieser vorlängst einem Zahnbrecher abgekauft, großgezogen, in der kristlichen Religion unterrichtet, und zur heiligen

Taufe befördert hatte. Jetzt war der schwarze Fürchtegott als Liebling seines Bekehrers, das Schrecken der dürftigen, der Mittler wohlhabender Kandidaten, und der liebe, junge Freund des Stadt-Ministeriums, welches sich vor diesem Toussaint der Kirche viel tiefer als vor dem Herrn selbst beugte.

Tine! schrie Jakobus, als er den Neger erblickte, und zog sie am Rocke, geh nicht hin, da steht der Mummel.

Besorgt um das Schleierkleid machte sie scheltend seine Hände los, trat nun erröthend in die Thüre, und grüßte ihn freundlich. Fürchtegott aber, der sich einem Popanz verglichen hörte und ohnehin ein geschworner Feind

seiner frühern Verfolger, der Kinder war, schnitt den Zwillingen ein so furchtbares Gesicht, daß sie Zeter schrieen und davon laufen wollten. Kristine hatte Mühe sie zu besänftigen.

Eilfertig hatte der Pastor indeß den Staub von seinen Füßen geschüttelt, den Kragen zurecht geschoben und während dieser Zurüstungen der Anrede nachgedacht.

Sie werden erwartet! rief ihm der Kammerdiener zu und öffnete die Thüre des Cabinets. Zögernd trat der Demüthige in das Helldunkel der Dämmerung welche die herabgelassenen Gardinen verbreiteten, sah den Präsidenten mit Kissen bedeckt im Lehnstuhle sitzen

und beklagte sehr, seinen allertheuersten Gönner bey nicht völlig erwünschtem Wohlseyn vorzufinden. Der Podagrist unterbrach ihn durch einige Jammerlaute welche dieser mit einem gutmüthigen Brummen beantwortete, dann die Hülfe des Höchsten verhieß und nun in aller Stille davon zu schleichen versuchte.

Wollen bleiben! rief der Präsident, wollen Rede stehn, sind ein miserabler Mann wie ich höre.

Homilius stutzte.

So ein Neuerer, Aufklärer, Vernunft-Diener —

Ey bewahre! entgegnete der Pastor und faltete verblassend seine Hände.

P. Werfen die Gnade weg —

H. Halte fest an ihr!

P. Taufen nach der Mode —

H. Mit dem Fahr aus, immerdar!

P. Haben eine Wirthschafterinn —

H. Wohl hab ich die. Rahelen Concordien, mein Eheweib. Drey Kindlein so ich mit selbiger erzielte, stehen als redende Zeugen im Hause. —

Der Kammerdiener meldete den Pastor von Neudorf.

Da ist er ja schon! rief der Podagrist.

Halten zu Gnaden, fiel Homilius neubelebt ein, der Lindthaler bin ich, ein starker, eifriger Krist.

Weiß es! pardonnés moi! entgegnete der Präsident. Gehen sie mit Gott, Herr Pastor — Das Zipperlein betäubt mich ganz — Meinen Respekt an die — Frau Liebste.

Werd' es zu preisen wissen! versicherte dieser, erbat sich die Erlaubniß den gnädigsten Gönner in seine Fürbitte einschließen zu dürfen und stolzirte nun mit einem Ich danke

dir Gott! an dem bekümmerten Zopfprediger vorüber welcher trübselig wie der Zöllner am Eingange lauschte.

Viertes Kapitel.

Schorsteinfeger.

Auch Tina hatte während dem auf Kohlen gestanden. Fast alle Vorübergehende lächelten oder lachten ihr ins Gesicht. In Fürchtegotts Anschaun versunken bemerkte sie das erst, als bereits ein lauter Kreis von Gassenjungen ihrer Tasche zunickte und zwey junge Herrn die Ferngläser nach derselben Gegend hinkehrten. Schnell erglühend blickte Kristine jetzt an sich nieder und mit geschwungenem Besen sah

ein kleiner, blendend schwarzer Essen-kehrer aus der Oeffnung ihres schnee-weißen Schleierrocks. Jakobus der ihn am nächsten Puppentische kaufte, hatte den kleinen Fürchtegott, wäh-rend dem sie den großen betrachtete, dahin versetzt und von der lustigen Ansicht interessirt durch sein Lachen und seine Fingerzeige die ersten Zu-schauer um sie her versammelt. Bit-terbös schleuderte sie jetzt den Schwar-zen, zu gemeinsamen Jammer der Zwillinge in die Luft und drohte mit einem ausführlichen Rapport an den Papa, welcher seiner Angst entnom-men so eben unter sie trat.

Nun, so kommt denn! rief er und nahm einen an jede Hand, komm Fried,

auch du Jakobe, und Tina folge uns, auf daß wir beydes, Speise und Trank mit Danksagung empfangen.

Die Kleinen hörten das gern, erschöpften sich in der Beschreibung des bösartigen Fürchtegotts und beschworen nebenher die schmollende Schwester, seines Brüderchens mit keinem Worte zu gedenken.

Fünftes Kapitel.

Wasserfahrt.

Hart am Thore des Gasthauses traf die Familie auf Primariussens. Die Freude war groß. Küsse wurden gewechselt, Hände geküßt, und was das Gedränge für Augenblicke schied, schnell wieder zusammengefügt. Unsere Zwillinge sahen indeß eine neue, seltsame Welt. Sie hatten sich durch das baarfüßige Publikum, welches die Seligkeit des Anschauns mit ihnen theilte, zu dem nachbarlichen Kuckka=

sten hingearbeitet, in welchem jetzt die Sündfluth unter Begleitung eines Dudelsacks einbrach. Noahs Söhne kappten die Anker, eine holländische Flagge wehte stolz vom hohen Mast. Die Arche war ein Dreydecker von hundert Kanonen. Da es aber hier, wo Gott der Herr selbst, alles weit und breit vertilgt hatte, nichts zu schießen gab, so steckte die Besatzung statt des Geschützes ihre vielartigen Häupter aus den Lucken. Der Effekt war höchst komisch. Neugierig sah des Baumeisters schöne Tochter zwischen der Königsschlange und dem Entrich, ein Fuchs bey der Taube, die Meise neben dem Habicht aus den Schießlöchern des Hinter-Kastells. Der König des Thierreichs ward auf dem

Verdeck von einigen Hammeln unterhalten, und wies ihnen seine glänzenden Zähne. Noah endlich, der Wogen-Bezwinger, saß unter den versammelten Racen der Esel am Bogspriet und krabbelte ihre Vorsteher hinter den Ohren.

Schauts! rief der Wächter dieser Geheimnisse, da habt Ihr g'sehen die große Wasserfahrt zu Lande. Jungen weg! Wer zahlt noch zwey Dreyer?

Unsere Zwillinge gehorchten dem Winke, denn an Dreyern gebrach es ihnen. Sie hatten ja genug gesehen, um von der Schwester beneidet zu werden, die einigemal ihr Hälschen verlängert, und sehnliche Blicke zu

den Kucklöchern geworfen hatte, an denen ihre Brüder wie Bienen an der Blüthe hingen. — Oft auch sah sie mit einem viel bängern Sehnen nach den übrigen Strichen der Windrose hin, denn noch brannte ja der erste, einweihende Jünglings-Kuß auf ihren rosichten, bis heute unberührt gebliebenen Lippen.

Sechstes Kapitel.

Fledermaus.

Da saßen sie endlich nach einem Innhaltreichen Morgen im Herzen der Fledermaus. Eine leichtfüßige Dirne füllte mit Malaga ihre Gläser, und mit der leuchtenden Glückseligkeit im Gesicht, viertheilte Ehren Homilius zu Gunsten seiner Raben, einige Knackwürste.

Die Mutter lebe! sprach Kristine, stieß ihr Glas an das seine, und nippte jüngferlich.

Vivat hoch! schrieen die Gebrüder mit einem Oden, Vater hoch!

Obligatus! entgegnete der Geehrte, schenkte wieder ein, und rief nach Semmeln, denn verschlungen war bereits der beträchtliche Vorrath. Immer voller ward das Zimmer, immer lauter die Besorgniß einiger Forstbedienten über Europens Verhängniß und Bonaparte's Siege, und dazwischen brüllte ein Harfenist, von dem Klange der zitternden Scheiben begleitet

Bomben und Haubitzen blitzen,
Manche Städt und Vestung schwitzen!
Durch das Feuer wird verzehrt!

Laß blitzen, fiel im lieblichen Diskant, sein Töchterchen ein

Laß blitzen!
Noch sitzen
Des Himmels Mächte zu Gericht,
Sie schlummern nicht!

Groß gedacht! rief Homilius, und griff zum Glase. Trinkt Kinder, Gott lebet noch! Der Harfenist tobte weiter. Mord und Brand, Schuß und Stich, Tod und Verderben waren der Stoff seiner Bluthymne, aber immer löschte der Refrein des Mädchens die Städte wieder, welche der Vater ansteckte, heilte die Wunden, die er schlug, wie die Trommelfelle die sein Baß zerriß, und der Pastor sprach zu den Seinen —

Kindlein, dieser Schreier und seine Tochter gemahnen mich, wie eine schlechte Fabel mit einer guten Moral.

Schweigend hatte bis jetzt ein junger, wohlgebildeter Mann in Kristinens Nähe gesessen, sie nicht aus den Augen gelassen, und den Himmelblauen des Mädchens, welche bald auch Beruf fanden auf dem Betrachter zu verweilen, bey jeder Gelegenheit zugelächelt. Jetzt winkte er dem Küper; Champagner perlte in vier Gläsern, und freundlich ward Homilius eingeladen, sammt den Seinen Bescheid zu thun. Der gute, von Wein und Glück beseligte Vater, sah in dem Nöthiger einen neuen Engel zu seinem Dienste vom Himmel herabfallen, wollte erst lange nicht glauben, wuste nicht, wie er dazu käme, und ward endlich von dem Winken der Zwillinge und einem beyfälligen Blick

Kristinens überredet, die Bitte des Fremden als einen Befehl zu respektiren.

Aber dem Töchterchen nur einen Tropfen dieses Necktars einzunöthigen, hielt viel schwerer. Der Fremde führte ihr endlich selbst die Hand, in welcher sie das abgewiesene Glas hielt, zum Munde, und ein sanftes Feuer strömte aus ihr in die seine. Es wäre unartig gewesen, einem so regen Diensteifer länger noch zu widerstreben. Sie nippte, nippte, und trank es aus. Delikat! Ganz unvergleichlich versicherte der Pastor, dergleichen köstliche Gottesgabe habe ich nimmerdar genossen. Sprachs, und winkte vergebens den Zwillingen, denen der

Champagner jetzt in die Nase stieg, und ihnen ein heftiges, unverhinderliches Niesen zuzog, welchem ein noch lauterer Jubel folgte.

Jakobe! Ehrenfried! seyd ihr bey Sinnen! schalt Homilius, und griff nach den Jubelnden, griff aber, da sie sich kraft der köstlichen Gottes Gabe um ihn her verdoppelt hatten, immer fehl.

Höchst angenehm war das glühende Mädchen bis dahin von dem Fremden unterhalten worden. Sie sah jetzt die Fehlgriffe ihres Vaters, die Erleuchtung seines Gesichts, flüsterte besorgt: „Gehn wir nun?" und schwankte während der Frage, selbst

ein wenig nach ihrem seligen Erzeuger hin.

Tina! rief der Pastor, und hielt sein Glas hoch gegen das Licht, Tina, meine Tochter, jetzt möcht' ich predigen!

Hier in der Fledermaus, Papachen? entgegnete diese.

Was Fledermaus! fiel er heftig werdend ein, die Erde ist überall des Herrn. — Dem mit der Harfe, dem schnaubenden Bluthunde dort, möcht' ich das Felsenherz zermalmen. —

Laut sprach das verletzte Gefühl der kindlichen Verehrung in dem Mäd-

chen an, dem immer bänger ward, als der Vater jetzt mit wilder Begeisterung unter die Gäste sah und ihr eifernd betheuerte — Den Tod des Sünders will ich nicht, da sey Gott für!

Aber Väterchen, entgegnete sie, wir haben ja die Pantoffeln zu kaufen und den Flanell; sechs Biergläser und die Pillenschachtel.

Solches wird uns alles noch zufallen! versicherte der Vater und bat sie unter Zähren vor allem diesem nach dem Reiche Gottes zu trachten. Kristine weinte mit, als sie des Vaters Augen naß sah, und der Tochter Thränen fielen wie Oehl in die Flamme sei-

ner Andacht. — Jetzo lallte er, so oft sie auf die gelben Pantoffeln zurückkam, jetzo laß uns geistlich seyn! —

Pauken wirbelten, Trompeten schmetterten, Bajazo kam. Den mußten die Gebrüder sehn. Vor Schaden zu bewahren eilte der Vater ihnen nach, Kristine stammelte mit einem zauberischen Lächeln dem Fremden ihren Dank, gestand daß sie die Folgen seiner Güte in ihrem Kopfe fühle, und schwankte trippelnd den Ihren nach.

Wohl bekomm es uns! rief Homilius, warf noch einen segnenden Blick auf die Fledermaus zurück, und betheuerte, daß sie den goldnen Stern sowohl, als den römischen Kaiser weit hinter sich lasse.

Siebentes Kapitel.

Vergißmeinnicht.

Nun Väterchen, sprach die Fröhliche, nun will ich meine Vergißmeinnicht hohlen.

Bene! stammelte er und gab ihr Geld: auch Jakobo gab er und dem schmeichelnden Ehrenfried, und allen Bettlern die ihn ansprachen, denn die Welt war ja sein. Die Kleinen wurden nun aufs neue von der Drechslerinn begrüßt und willkommene Käu=

ser. Glänzend wie eine Sonnenjungfrau trat Kristine in das Gewölbe der französischen Mamsell. Welch ein Reichthum, welche Pracht, welche Zauberwelt für das Auge der ärmsten aller Pastoren-Töchter. Seidne Körbe voll der schönsten Blumen und geräumig genug selbst diese holde Cyane zu fassen, umgaben die Staunende. Bald war ein Vergißmeinnicht-Strauß ausgelesen, behandelt, und dem Vater übergeben, welcher voll des süßen Weins, blinzelnd am Eingange lehnte. Aber die Lieferantinn aller Braut- und Todtenkronen des Kirchspiels hatte noch manch kleines Bedürfniß dieser Art, und kraft der väterlichen Freygebigkeit auch die Mittel sie zu befriedigen.

Thue so wohl, tröstete der Vater die Bittende, ich stehe hier gut!

Servus! sprach Herr Hosemann, und klopfte den Papa auf die Schulter. Mit gewaltsamen Wohlwollen drückte ihn dieser an sein Herz.

Ueberall hab ich Sie schon gesucht, versicherte der Krämer, lieber guter Herr Gevatter, Sie dauern mich recht.

Da — Dauern? stotterte Homilius — Warum dauern?

J! mein Volk hat Ihnen aus Mißverstand eine vergebliche Hoffnung gemacht. Da sehn Sie nur, fuhr er

fort und zog die Liste aus seinem Busen — hier — wo denn gleich — ich strich es ja mit Röthel an — Da, da ist ja Ihre Nummer. 1414. Niete! Null, im Nichts sehen Sie. Fürwahr, es thut mir herzlich leid.

Possen, Possen! rief der Pastor, zwang sich zu lachen, und zog hastig die Brille aus seiner Westen-Tasche.

Possen? entgegnete Herr Hosemann, der nebenher ein Stiller im Lande war, ey die überläßt ein Auserwählter wie billig den Kindern dieser Welt.

No. 1415. las jetzt Homilius zum funfzehnten Mal, No. 1415. Im

dunkeln ist gut munkeln, Eintausend Thaler. Der schwarze Stab zitterte in seiner Linken, der Vergißmeinnicht-Strauß in seiner rechten Hand, und von der Nase fiel die Brille herab, und zerbrach.

Das ist verdruckt! das ist verdruckt! rief er jetzt aus aller Kraft seiner bedrängten Brust, und eilte nach dem Lotterie-Comptoir. Tröstend ging ihm der Krämer zur Seite, die Knaben taumelten harmlos hinter ihm drein. Ein Fluch! der erste seit dem Tage seiner Ordinazion, entfuhr ihm jetzt.

Ey, rief der Stille, ey ey, Gevatter, was hülf es Ihnen auch,

wenn Sie die ganze Welt gewönnen, und Schaden litten an Ihrer Seele.

Gotts Donner! wiederhohlte Homilius und führte mit dem schwarzen Stabe einige gewagte Hiebe gegen ein Schicksal, dessen Grimm sein Fassungs-Vermögen überstieg. Herr Hosemann, dem sein Mangel an Athem mit diesem Stürmer Schritt zu halten, nicht gestattete, kehrte des Zuredens müde, auf dem nächsten Wege heim. Eben trat der Lotterie-Direktor in die Thüre.

Sie nehmen nicht ungütig, sprach der Pastor, den sein Vergißmeinnichtstrauß und der Stock und die Liste,

den Hut zu ziehen hinderte, hier ist ein Druckfehler und den rüg ich Ihnen. Diese Funfzehn muß eine Vierzehn seyn. Eine Vierzehn, so wahr der Herr lebt! Machen Sie eine Vierzehn daraus, Hochedelgebohrner, sonst bin ich ein geschlagener Mann.

Ein trunkner vielmehr! entgegnete der Lotterie-Direktor, und schlug die Thüre vor ihm zu.

Unbekannt mit allem was da vorgehe, war Kristine im Gewölbe zurückgeblieben; Ehrenfried hatte sich im Gedränge verlohren, und Jakobus lallte, nach dem Strauße springend — Vater, mir die — Blumen!

Blumen? sprach der Vater wie im Traum. Hast Recht! — Vergißmeinnicht! — Nun, diesen Tag vergeß ich nicht!

Achtes Kapitel.

Maultrommel.

Er schlich fort. Gasse auf, Gasse ab, führte ihn sein zielloser Lauf, und unverzagt trabte Jakobus neben ihm her, und spielte auf seiner Maultrommel die Melodie der Hymne welche er dem Harfenisten in der Fledermaus abgehorcht hatte, und das ça ira. Der Vater aber brummte seine eigene Weise, und stand jetzt erschöpft vor dem Gewölbe der französischen Mam=

sell, in welchem er vergebens nach Kristinen fragte.

Bon dieu! erwiederte diese, weiß ik nik, kenn ik nik, war sik da demoiselles ohne Siehl et Sahl, belles et laides, und die jolie fille aussi!

Der Pastor sah ihr jammervoll ins Gesicht, und ging seines Weges. Jakobus schlug jetzt ein Passions-Lied an und wußte so wenig als der Papa, was aus Kristinen, und dem geigenden Ehrenfried worden sey.

Neuntes Kapitel.

Hohlspiegel.

Heh da! Sieh da! rief Homilius, als eben der Fremde vorübereilte dessen Wein ihn in der Fledermaus zu Predigten begeisterte, bester Mann, venerirter Wohlthäter, haben Sie mein Kristinchen samt Ehrenfried nicht gesehn? Der Junge trägt eine Fiedel mit sich und geringeltes Haar, das Mädel aber sieht mir gleich, Sie konnten nicht fehlen.

Weder die eine, noch den andern, entgegnete dieser, aber bester Herr Magister, wie konnten Sie auch so theure Kinder von der Hand lassen? Und ein so liebes Mädchen, in dieser Wallung? Mein Gott, wie viel kann ihr begegnen!

Begegnen? fiel der Pastor ein. Wollen Sie mir auch das Herz zerbrechen?

Vergeben Sie, entgegnete der Fremde, das Mädchen interessirt ungemein. Aus jedem ihrer Züge sprach mich die reine Seele und der himmlische Frieden eines unbefleckten Herzens an. Gehen Sie dort hinaus, lieber Mann! ich werde in jenem Viertheil suchen.

So will ich denn zuvor um den werthesten Nahmen bitten! sprach der Pastor und drückte ihm die Hand.

Sekretair Hohlspiegel! entgegnete der Eilfertige, und flog davon. Hohlspiegel? seufzte Homilius, ominös, sehr ominös! Einen solchen wird mir nach der unseligen Retour das Angesicht meiner Concordia zeigen.

Zehntes Kapitel.

Blindekuh.

Kaum hatte Herr Hosemann den Geisterbleichen Gevatter von der Gewölbthüre der französischen Mamsell weggeschreckt, als der Federstutz, welcher schon bey so manchem Landmädchen sein Glück gemacht hatte, an Kristinens Seite stand, die in höchster Fröhlichkeit unter den Blumen wählte, und ihm, begeistert von Champagner, dießmal viel freier und muthiger als vorhin ins Auge sah. Dieser freute sich

des schnellwirkenden Eindrucks, und brachte seine Worte an. Den Papa, betheuerte er, dort an der Ecke so eben seiner Schwester vorgestellt zu haben. Der scharmante Mann sey so gefällig gewesen eine Einladung in ihr Gartenhaus anzunehmen und mit der Gräfin bereits auf dem Wege dahin. Ihm aber habe sie befohlen, die Mamsell Tochter ohne Aufenthalt dem guten Vater nachzuführen.

Unschlüssig sah Kristine in ihren Busen nieder, und sträubte sich jetzt aus allen Kräften, die seidenen Strümpfe, die elastischen Strumpfbänder und die modischen Handschuh welche er ihr in das Körbchen warf, anzunehmen.

O, nehme Sie, rief die Französin, und knipp den Herablassenden in die Wange, nehme Sie Mamsell, die Graf seyn schön Jung, gut Jung, aimable garçon.

Schön und gut? das find ich selbst! dachte Kristine, duldete jetzt das reiche Geschenk in ihrem Beschluß, und gab ihm auf das Zeugniß der Modehändlerinn, und von der bevorstehenden Ehre geschmeichelt, vertrauend den Arm.

Er eilte schnell mit ihr durch ein Quergäßchen. Immer menschenleerer ward es um sie her, immer enger die Straßen, die Häuser immer unansehnlicher. Kristine bemerkte das. Der

nächste Weg zum Gartenhause! versicherte der Graf. Sie werden noch einige Freunde und Freundinnen bey der gnädigen Schwester finden. Nur unbefangen, meine Gute, man haßt dort das feierliche wie den Tod, wir aber wollen fröhlich seyn, wie die Götter!

Mir ist recht bange, klagte Kristine, die vornehmen Damen werden über meine Einfalt lächeln, und mich wohl gar zum Besten haben.

Unnütze Besorgniß. Umarmen, herzen, küssen wird man den Engel. O, es soll Ihnen nicht an Zeitvertreib fehlen. Wir haben eine Schaukel im Garten, da schaukle ich Sie; dann

wird drey Mann hoch gespielt, oder Blindekuh —

Blindekuh? fiel Kristine ein, das ist scharmant! Die spielen wir alle Sonntage bey Schulmeisters.

Eilftes Kapitel.

Festung.

Der Abend dämmerte, seltsam lächelnd trat Homilius aus dem Thore. Der schlafende Jakobus saß auf seinem rechten Arm. Vergebens hatte er als ein sprechender Steckbrief alle Gassen durchwandelt, weder der Hohlspiegel noch sein Zauberspiegel kam ihm zu Gesicht, und Straßenlang verfolgte er oft einen Knaben, der von hinten wie Ehrenfried aussah,

und von vorn keinen Zug von ihm hatte.

Erschöpfung — Mißmuth und Durst trieben den Armen jetzt in die Fledermaus zurück; er klagte dem Wirth seinen Jammer, der ihm mitleidig ein Glas Wein nach dem andern einnöthigte, und neue Hoffnungen in dem tief betrübten aufweckte.

Seyn Sie ganz ausser Sorgen tröstete er, Mamsell haben den Herrn Sohn im Gewölbe behalten, den werthen Papa beym Heraustritt vermißt, haben wie Sie, vergebens gesucht, und dann für favorabel gehalten in Gottes Nahmen nach Hause zu spazieren.

Natürlich, natürlich; so denk ich mir's auch! rief der Pastor, erbat sich die Ehre von seinem Wohlseyn, leerte noch einige Gläser zur schuldigen Danksagung, nahm den schlafenden Maultrommler auf den Arm, und zog resignirt aus dem Thore.

Da saß, o fröhliche Erscheinung, sein Ehrenfried unter Puppen und Kuchenrinden am Fuße der Meilensäule, und spielte harmlos auf seiner Fiedel. Des Pastors Freudenruf störte Jäkchen aus süßen Träumen auf. Schweigend belud sich Ehrenfried mit dem Einkauf.

Wo ist die Schwester? rief der Pastor.

Weiß nicht! versicherte dieser.

Zu Hause wohl? fuhr der Getrö=stete fort.

Ja, zu Hause wohl! meinte Eh=renfried, und mit starken Schritten eilten sie dahin.

Vater, sprach der Beladene auf halbem Weg, Vater, mußt den Hannswurst tragen, kann nich mehr!

Allotria, lauter Allotria! schalt Homilius, und griff nach dem Ham=pelmann.

Jubelnd zog ein Theil seiner rück=kehrenden Heerde bey ihm vorüber.

Die taumelnde Schulzin hing sich für ein Weilchen an seinen Arm und nannte ihn ihren Herzens-Magister. Zwar verwies ihr das der Pastor, welcher sie seit zwanzig Jahren als eine Versucherinn zum Bösen geflohen hatte, mit einem Spruche des weisen Salomo, aber der Hampelmann auf seinem Arm widersprach dem Wort der Weihe und nöthigte der Neckerinn ein helles Gelächter ab.

Jetzt schimmerte das Licht aus dem Pfarrhause; dem Alten war es kein Freudenstern. Sechs Gulden hatte er verlohren, sechs geliehen, anderthalben verzehrt, vierthalben vertheilt, und den traurigen Rest des letzten in der Tasche. Die Weindünste wichen der ernsten

Betrachtung, und Jammer befiel ihn, wenn er seiner Ehekonsortin gedachte, oder auf den Hannswurst an seiner Brust, oder auf den feuerfarbnen Kammerherrn blickte, der in halber Verbeugung über Ehrenfrieds belasteten Rücken herabsah.

Guten Abend, Herr Pastor! rief es jetzt hinter ihm; er erkannte seines Herrn Gevatters Kauf und Handlungs-Diener und dankte kaum, denn nur noch wenige Schritte waren bis zu dem Pfarrhause hin und das waren ihm Schritte zum Hochgericht. Da that Hosemanns rechte Hand ihren Mund auf, und verkehrte seinen Jammer in Freude, sein Zagen in Uebermuth.

Dringend beschwor er den Hosemannischen Gesandten unter sein Dach zu treten, dieser aber schützte Geschäfte vor, und versicherte in der guten Aufnahme so willkommener Nachrichten, die beste Bewirthung gefunden zu haben. Die Kinder waren immer vorausgeeilt, und jubelten bereits der Mutter entgegen.

Ey, wer hat Euch denn so beschenkt? rief die Spinnerinn, und sah von ihrer Arbeit auf.

Der Vater! entgegneten beide, und mit glühenden, glänzenden Wangen, beschwert mit Tinens Vergißmeinnicht und Frieds Gepäcke folgte dieser und sprach: Guten Abend, mein Goldschatz!

Hast Du die Gläser? frägte sie statt des Gegengrusses.

Concordia! erwiederte er, der Sünde hätt ich mich gefürchtet, und Deinen Zorn gescheut.

S. Und den Flanell zum Kamisol?

E. Ich habe mich eines andern bedacht.

S. Auch gut; denn der alte geht noch eine Weile! Hast ja einmal recht gewirthschaftet, Väterchen? So hab' ichs gern! Aber die Lebens-Pillen bringst Du doch mit?

E. Hatte sie. Doch that sich das Schächtlein auf, und da sind sie denn auf und davon gelaufen.

Daß dich! brummte die Pastorinn und setzte nach einer Pause traulich hinzu. Nicht wahr, die Spielsachen sind von Primariussens?

Ich wollte, dem wäre so! murmelte er, warf den Hannswurst und die Vergißmeinnicht auf den Tisch, und sich in den Schlafrock.

Wäre so? fiel die Pastorinn ein, und sah ihm nach.

Den Kindern, fuhr er fort, mußte doch billig eine kleine Rekreazion gemacht werden.

Sieh Mutter! rief Ehrenfried, und stellte den freundlichen Kammerherrn auf das Spinnrad.

Horch Mutter! fiel Jakob ein, und schlug das Passionslied auf seiner Maultrommel an.

Sie saß versteinert. Die Kinder nahmen dieß Erstaunen für Theilnahme an der mitgebrachten Herrlichkeit, und füllten ihr den Schooß mit Lebkuchen und Zuckernüssen.

Seyd ihr verrückt! rief die Zürnende, warf das Spinnrad zurück, und starrte den Vater an. Dieser ging schweigend auf und nieder, trat jetzt zur Lampe, und ordnete ein Häuflein Kupfer-Dreyer in seiner Hand. Sie hustete, er hörte nicht.

Wir haben Wein getrunken! erzählte Jäkchen, o, delikaten!

Zwey Gläser jeder! versicherte Ehrenfried, Tine fünf, und der Vater, ach, soviel!

Hastig führte sie die Zwillinge in ihre Kammer, und sprach zwischen Lachen und Weinen zurückkommend:

Wein und Kuchen, Puppen und Narretheyen für mein schönes Geld? Du bist von Sinnen, Alter, nun seh ich's ganz.

Eram, ich war! entgegnete er, jetzt aber geht es wieder besser.

Gott steh mir bey! fiel Concordia ein, verschloß die Zuckernüsse, schob das Spinnrad stürmisch in den Win-

kel, und den Stuhl mit großem Geräusch an seinen Platz.

Warum toben die Heiden? rief Homilius. Discordia möcht' ich Dich nennen Du — Hekate! Sollt ich den Kindern einen Stein bieten statt der Wurst, und Kopfnüsse statt des Pfefferkuchens?

Ich eine Discordia? ich eine Hekate? fragte die Pastorinn, und trat näher.

Sterben will ich, entgegnete er, und zog um Aergerniß zu vermeiden, die Fensterladen heran, in die Grube will ich fahren, wenn Du weißt wer Hekate war.

Kristine! rief die Mutter, Kristine komm herunter!

Ist sie da? fiel er hastig ein.

Das fragst Du? entgegnete sie — Wie? Nicht? Nun, das fehlte noch.

Sie kam abhanden, Herze Frau! erzählte Homilius, und griff gleichmüthig nach ihrer Dose, doch ist es ihr wohlgegangen. Ein Reuter-Offizier hat sie spazieren geführt. Ist er honett, so bringt er sie nach.

Wenn ich den Wein nicht röche, fiel die Pastorin ein, und zwang sich zu lachen, so müßte ich Blut weinen,

statt des Wassers. Gieb das Geld her, meine schönen Gulden — Wo sind sie?

Lieber Engel, entgegnete der Pastor, und bot ihr die Hand voll Kupfer-Dreyer, wer sie hat, stirbt sicherlich keines natürlichen Todes.

Der Pastorin schwoll der Kamm: Morgen! rief sie, morgen mit dem Tage geh ich in die Stadt. Zum Präsidenten geh ich. Ihro Exzellenz will ich sprechen, das und das Malheur passirt mir jetzt, so und so ist mirs gegangen.

C. A propos, Concordia, er läßt Dir seinen Respekt vermelden.

S. Ich will Dich schon melden, ich!

Thue das nicht an mir! bat der Magister. Der Herr Präsident sind ein schwacher, leichtgläubiger Herr, und könnten gar leicht dem Geschwätz Deiner losen Zunge einigen Glauben beymessen.

S. Das wird er, das soll er! Renoviren soll er Dich, vom Amte setzen, und auf die Festung sperren, Dein Leben lang.

Herzlich lachte jetzt der Alte. Auf die Festung! rief er, und nahm den alten Hager vom Bücherbret, da sieh

erst nach, ob wir eine Festung im Lande haben.

S. Er läßt eine bauen! betheuerte sie.

Ad vocem Festung, erwiederte der Pfarrer, fällt mir die heutige Belagerung ein. Recht wie vom Himmel kam der Entsatz, denn mein Herz war umfangen von Seelen-Angst, und ohne des redlichen Hohlspiegels Beystand stünd' es jetzt, der Himmel weiß wie, um unser bestes Kastell.

Scheiden laß ich mich! rief Concordia, ward immer zorniger, je herzlicher ihr Eheherr den Festungs-Plan belachte, und als er jetzt mit einem

„So schlafe denn wohl mein Engel!“ das Stübchen verließ, flog der Hannswurst in seinen Nacken. —

Rasch wandte sich Homilius, erhob den Finger und sprach mit Sirach —

„Wenn sie böse wird, so ver-
„stellet sie ihre Gebehrde, und
„wird so häßlich wie ein Sack!

Wie ein Sack? fragte die Pastorinn —

Zwölftes Kapitel.

Staatsperücke.

Amen, ja! wiederhohlte der verfolgte Magister, und eilte hinaus.

Ey, sieh doch! rief die ergrimmte Verfolgerin, jagte ihm nach, und faßte jetzt die Endlocken der Staats-Perücke. Entgürtelt von dem gewaltsamen Rucke, verließ sie die spiegelglatte Scheitel des Fliehenden, und Concordia warf ihm die gehaschte Beute in den Obstgarten nach. Er lachte

sehr und lobte den Herrn, der ihn nach einem so schmerzenreichen Tage diese Freudigkeit des Geistes und den Muth verlieh, den Thron der zwanzigjährigen Regentin auf diesem Wege zu erschüttern. Sie aber, die den duldsamen Kreutzträger zum erstenmal in dieser Laune, und weder ihre Gulden noch ihre Tochter wiedersah, kehrte schluchzend zurück, und ihr erster Blick fiel auf den Kammerherrn, der noch tief verbeugt, ohne Haarbeutel zwar, aber lächelnd wie ihr Mann an dem Spinnrade stand. Ob ich wohl nachgebe? dachte sie endlich nach manchem ergriffenen und wieder verworfenen Entschluß, erstickte, als ihr sein spöttisches Gelächter beyfiel, die Herzensstimme wieder, und schlich

doch gleich darauf dem Studier-Stübchen zu, in welchem der siegende Heros mit starken Schritten auf und nieder marschirte.

Vaterchen, sprach jetzt eine kleinlaute Stimme vor der Thüre, Deine Suppe steht in der Ofen-Höhle.

Ich stehe selbst darinnen! entgegnete er — In der sengenden, brennenden Höhle eines zornigen Eheweibes.

Schüchtern trat die Pastorinn ein, faßte seine Hand, bedeckte sie mit Thränen ihrer herzlichen Reue, und lispelte —

Du warst auch gar zu seltsam, Alter!

Im Dunkeln ist gut munkeln! rief der Alte, und zog sie plötzlich auf seinen Schooß — Was meinst Du Cordula?

S. Du bist wohl trunken, gesteh es nur?

C. Hinter meinem Rücken hast Du gemunkelt, gesteh es nur?

S. Lieber Vater!

C. Die Frau Gevatter Hosemann aber, welche fälschlicherweise Mann und Weib für einen Leib hielt, offen-

barte mir, daß mein Loos tausend Thaler gewonnen habe.

Hast Du denn eins? fragte sie.

Wohl hatte ich eins! entgegnete er —

Und dergleichen erfuhr ich nicht? sprach sie verweisend. Nun weiß man doch, warum das Beichtgeld nirgends zulangt.

Du aber hattest keins? fiel der Pastor ein —

Wohl hatte ich eins, entgegnete sie, ein armes Achtel nur —

E. Ein schweres Achtel, Kind! Durch Feuer und Flammen hat es

mich getrieben. Wie hier zu Tisch und Bett, zu Kreutz und Freude, bin ich Dein Nachbar in der Liste und gleich dem Baume der da abgehauen und in das Feuer geworfen wird, steht mein verdorrter Stamm neben dem Fruchtbaume Deines Segens.

Concordia sah die großen Buchstaben ihres Wahlspruchs, und die ansehnlichen Bäuche der Nullen. Eins, zählte sie numerirend, eins, zehn, hundert, tausend! — Tausend! — wiederhohlte sie und erblaßte: faltete weinend ihre Hände, und sank an des Pastors treue Brust. Er aber weinte herzlich mit.

Leis öffnete sich jetzt die Thüre. Schüchtern sah Kristinchen in das Zim-

mer, der junge Hohlspiegel lauschte hinter ihr.

Gott lebet noch! rief der Vater, und sprang auf.

Du Angstkind! lispelte die Mutter, und drückte sie an ihre Brust.

Einen so zärtlichen Empfang hatte Tina nicht geträumt, und dem Begleiter bereits das unnütz gewordene Mittleramt aufgetragen. Dieser tadelte unter leichten Verbeugungen seine Kühnheit, und entschuldigte sein spätes Eintreffen, die Eltern aber entschuldigten beides, und ließen hundert Fragen an den neuen Freund ergehen.

Ach Mutter, flisterte Kristine, denken Sie nur, ein Offizier hat mich verführt!

Verführt? rief die Pastorinn, und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen —

Entführt, wollte ich sagen! verbesserte das erröthende Mädchen.

Nur an das Fischerthor! versicherte der Sekretarius. Kaum hatte ich Sie verlassen, bester Herr Pastor, als mich der Laufer meiner Prinzipalinn, der verwittweten Gräfinn Lichtenau, eilig zu dieser rief.

Wir kommen von ihr! fiel Tina ein und trat auf die Zehen.

Ey, sieh doch! sprach die Mutter, Ehre genug! Wie ist Dir denn das geglückt?

Sehn Sie Mutter, fuhr Tinchen kleinlaut fort, der Graf — es ist ein bildschöner Mensch und nie hätt ich ihm solche Bosheit zugetraut — der Graf gab vor, Papachen sey dort, er solle mich nachbringen. Ich hatte Wein getrunken, und folgte treuherzig. Als wir am Fischerthor um die Ecke traten, steht eine Dame vor uns. Prächtig gekleidet, Mutter, in Atlas sehen Sie, und mit einem Ordenskreutz an der Brust, und ein Läufer hinter ihr, und ein Heiducke. Sie kehrte, wie ich späterhin vernahm von einem Spaziergange zurück.

Du verbeugtest Dich doch? fragte die Mutter, und machte, als stehe sie eben selbst vor der Gräfinn, einen ansehnlichen Knix.

Freilich wohl! erwiederte Kristine, und wiederhohlte unwillkührlich die Verbeugung, aber der Graf ließ plötzlich meinen Arm fallen, und eilte seitwärts. Verlegen stand ich da, und wußte nicht, wie mir geschah.

Der Stoßvogel! rief Homilius, dacht ich es doch! Sagt ich es doch! Erblicktest Du das Sinnbild nicht auf seinem Huthe?

K. Die Dame sah recht verächtlich auf mich herab, fragte wie ich

heiße, wie ich zu diesem Begleiter gekommen sey, wohin ich mit ihm wolle, und viel andere Dinge mehr. Zitternd gestand ich, was ich wußte, und daß ihm die französische Mamsell das beste Zeugniß gegeben habe, und der Himmel weiß, was mehr. Eine Einfalt nannte sie mich jetzt, knipp mich in die Wangen, und bat mich ihr zu folgen. Wir traten in ein großes Palais. In prächtige Zimmer, Mütterchen, wie auf dem Eise ging sich's da. Aber lachen mußt' ich unterweges, fast überlaut.

Das wird sich schicken! schmälten die Eltern.

Denken Sie nur, fuhr Tinchen mit leichtem Spott im Tone fort, Schulmeisters begegneten uns und sahen mich mit großen Augen an, und er verlohr den Huth über dem Komplimente. Die Gräfinn erkundigte sich, ob ich die Leute kenne — Es sind Schulmeisters! sagte ich, da lachte sie mit. Ja ich war ganz dreist, wie hier im Hause.

Die Gräfinn, unterbrach der Sekretair seine Gefährtinn, ließ mich rufen. Sie war empört über den Jäger ihres abwesenden Sohns, dessen Huth und Rock der Freche, um sich ein Ansehn zu geben, gemißbraucht hatte, und bat mich, die Gerettete zu ihren Eltern zurück zu führen. Mamsell glaubten den Papa im Hosemanni-

schen Hause zu finden, dahin brachte ich Sie.

Kristine. Ich küßte ihr die Hand beym Abschied. Sie küßte mich auf die Stirn.

Lauter Ehre! rief Concordia.

Das ist noch lange nicht alles, sprach Kristine und lächelte geheimnißvoll.

Wir kamen zu Hosemanns, fiel der junge Hohlspiegel ein, und fanden Sie nicht, wohl aber den Mann sehr betreten und verlegen. Aus Besorgniß der Frau Pastorinn zu mißfallen, und sich ein Extra-Geschenk zu verscherzen, hatte er Ihnen vorenthalten, daß die glückliche Nummer so gut als Ihnen selbst — daß sie der

Frau Liebste zugehöre. Ich, der Ihren Kummer viel tiefer als dieses kaufmännische Herz empfand, drang darauf, dem Herrn Magister das Räthsel zu lösen, machte selbst, um Sie aufzufinden, noch einen Gang durch die Stadt, und bat dann den Diener, hinauszueilen, und Sie, den ich bereits auf dem Rückwege begriffen glaubte, von Mamsell Kristinens Daseyn sowohl, als dem zugefallenen Gewinnst zu unterrichten.

Das hat er, das hat er! rief der Pastor. Er kam eben an, als ich dem Rabenstein entgegentrat.

Was Du auch schwatzest, Väterchen! rief Concordia.

Das Glück macht leichtfertig! bemerkte der Sekretair und warf einen bedeutenden Blick auf Kristinen.

Siehst Du Mutter! wisperte diese und öffnete ihr Tuch, ein wenig: blinzelnd sah die Mutter hin. Von einer schönen Goldkette gehalten, wiegte sich ein Medaillon auf dem fliegenden Busen. Den hing mir die Gräfinn während des Kusses um, und nannte mich eine liebliche Unschuld.

Vater! rief die Erstaunte, kuck her, Vater! Das nenn' ich einen Jahrmarkt!

Schnell griff der Vater zu der Brille, und erröthend wendete sich Tina ab, als der Sekretair jetzt auch,

den Jahrmarkt in Augenschein zu nehmen, herbeytrat.

Ach bester Herr! riefen die Eltern, wie viel Dank sind wir Ihnen schuldig.

Wär ich ein Sonntagskind wie Du, sprach Homilius, so trät ich ihm ein Drittheil des Gewinnstes ab.

Mit tausend Freuden! fiel die Mutter ein —

Der Bedachte hatte Mühe die reiche Gabe abzuweisen, und bat in seiner Bescheidenheit nur um ein Nachtlager. Gern hätten sie ihn auf Dunen gebettet. Kristine sprach einige

Worte in der Mutter Ohr, und eilte fort, ihr Bettchen weiß zu kleiden, denn ihm sollte und mußte es ja, als das einzige räumbare des Hauses zur Stätte dienen. Wie ging das der Verpflichteten so schnell von den Händen. Wie emsig strich und schüttelte sie jede Falte aus, wie sorgsam strebte sie, alles was den Schlaf des lieben Gefährten versüßen und verschönern konnte, zu erschöpfen.

Die Alten überhäuften ihn indeß noch mit mancher Frage. Der Vater mußte ja wissen, woher, wie alt, welches Glaubens er sey, wo er studirt habe, die Mutter aber, ob seine lieben Eltern noch am Leben, Herz und Hände noch frey, die Einkünfte

beträchtlich wären, und so weiter. Geradezu ließ sich das freilich nicht gut fragen; Concordia aber, die in Verhören dieser Art ihres Gleichen suchte, war, als der Wächter Mitternacht abrief, von allem zu ihrer Zufriedenheit unterrichtet, und der angenehme, jetzt gute Nacht wünschende Gast, empfing auf ihr Geheiß einen warmen, herzlichen Kuß von Kristinen, die ihm bis dahin lauschend gegenüber gesessen, und nur für die Katze gestrickt hatte.

Der Geküßte schloß aus den Geräthschaften der Kammer, daß sie dem Mädchen zugehöre, aus der Unmöglichkeit sich auszustrecken, daß er in ihrem Bettchen liege. Schon in der

Fledermaus wünschte er sich an diesen Platz. Einige Gäste unter denen er dort saß, sprachen das Beste von der Familie, priesen vor allem die Wirthlichkeit des Mädchens, ihre sittlichen Vorzüge, und bestätigten so den Empfehlungsbrief, der ihn aus ihren blauen Augen ansprach. Je länger er jetzt vom Schlummergott geflohen, seiner Lage nachdachte, je anziehender ward das kleine Bett, je preiswürdiger seine Besitzerin, je sichtbarer die Hand seines Genius in dieser Begebenheit. Hier, wäre noch Platz, dachte er, und schmiegte sich sehnsuchtsvoll an die Wand. Ein süßer Traum füllte den Raum aus, und gekrümmt wie er lag, glaubte er mit ihr vor dem Altare zu knien.

Einträchtig wandelte am Morgen die Familie unter den Obstbäumen, die Zwillinge jubelten im Hofe, und heiter wie der Tag flog unser Sekretarius von dem geträumten Altare zu der schönen Altargenossinn hinab. Das Eltern-Paar empfing den Kommenden mit herzlichen Wünschen, Kristine schlich ihm mit der süßen Erinnerung an ein ähnliches Traumbild entgegen. Blüthen und Herzen entschlossen sich dem holden Mayen-Oden, der sie wohlthuend anwehte, und Moritz umschwebte, der Biene gleich, das offenste, blüthenreichste des Kreises. Jetzt wurden die Abenteuer von gestern wiederhohlt; und Ehren Homilius lachte herzlich, als Kristine der Fledermaus-Predigt gedachte welche Ba-

jazo unterbrach, und des Harfenisten, welcher so eben in die Gartenthüre trat und noch unzerknirscht, seine Bomben blitzen und Städte schwitzen ließ.

Vater, sieh mahl! rief Jakob, und warf den Hannswurst gegen die Wipfel des Kirschbaums. Eine Vogelscheuche wohl? erwiederte der Sekretarius, und griff nach dem Kucker. Den Alten befiel ein heftiger Husten. Seltsam! rief Hohlspiegel, eine Perücke Herr Pastor, wie kömmt eine Perücke auf den Kirschbaum? Der Schulmeister wird doch nicht — fiel Kristine argwöhnend ein — Aber die sind ja noch lange nicht reif. Sie ist ganz neu! versicherte Moritz, der sie

durch das Fernglas betrachtete. Je, das ist ja die Ihrige! rief Tina jetzt, mein Himmel, Väterchen! wie kömmt denn die auf den Baum hier?

Laßt das gut seyn, Kinder! entgegnete die schaamrothe Mutter, windelnaß kehrte gestern der arme Vater zurück, da hab ich sie hier zum Trocknen aufgehangen.

Recte! fiel der Vater ein, sie hat sie da zum Trocknen aufgehangen. Die jungen Leute fanden das spashaft, und lachten sehr: Auch der Vater lachte mit, die Mutter aber hohlte finstersehend eine Hopfenstange, und trug sie, ihren Jähzorn verwünschend, dem Hause zu.

Mit schwerem Herzen beurlaubte sich Moritz, und ward freundlich eingeladen, der Familie die Freude seines Besuchs bald wieder zu gönnen. Moritz aber erfreute gern, und spazierte fast täglich nach Lindthal. Die Gräfinn verstand seine Seufzer zu deuten, und setzte ihn wohlwollend in den Stand, sie zu Lindthal laut werden zu lassen. Vollauf hatte die Mutter nun zu erzählen, und zu thun, und zu kaufen. Sie selbst ging, um Uebel zu verhüten, auf den nächsten Jahrmarkt zur Stadt, und die Zwillinge trugen dießmal viel nützlichere Dinge nach Hause.

Als nun die Kirschen des Perükenbaums reif waren, pflückte die fröh=

liche Braut sie zum Hochzeitmahle, und bereitete dann ein viel längeres, breiteres Bett für den Gast; der Gast aber brachte ein reiches Hochzeitgeschenk von der Gräfinn mit, und Champagner, und den köstlichen Becher der Freude. Sie gedachten bey dem Tranke der Fledermaus, und segneten sie. Dann segnete Ehren Homilius seine Kinder, die Mutter aber weinte über sie, führte das still entzückte Paar in seine Kammer, und kehrte zu dem Alten zurück.

Gott lebet noch! rief er, und küßte die Fröhliche, welche ihm die Staatsperüke dießmal viel schonender abnahm, und mit sanfter Hand eine Freundenthräne von seiner Wimper

strich. Auch Kristine fuhr ihrem Moritz mit der kleinen Hand über die Augen und hielt sie schaamroth dem Glücklichen zu.

Druckfehler

im ersten Theil.

S. 64 Z. 1. lese man schwirrt anstatt schwimmt.

Folgende Schriften aus unserem Verlage können wir zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung empfehlen:

Bagatellen aus dem zweiten Feldzuge am Mittelrhein, von Zebedäus Kukuk, Feldzeugmeister der Reichsstadt Eulenhausen Schrbp. mit 1 Kupfer 20 Gr.

Emma oder das Weib wie es ist, von Gustav Schilling, Verf. des Guido von Sohnsdom, neue Ausgabe holl. Papp. mit 1 K. 1801. 1 Thl. 16. Gr.

Moritz oder der Mann wie er ist, von Gustav Schilling, Verf. des Weibes wie es ist. Neue Ausgabe Schrbp. mit 1 K. 1802. 1 Thl. 12 Gr.

Gotthold, ein komischer Roman, vom Verf. des Guido von Sohnsdom 2 Thle mit 1 K. holl. Papp. 1801. 2 Thl. 12 Gr.

Die Reise nach dem Tode, eine Posse, vom Verf. des Guido von Sohnsdom mit 1 K. Schrbp. 1800. 1 Thl. 4 Gr.

Das Leben im Fegfeuer; Fortsetzung der Reise nach dem Tode mit 1 K. 1801. Schrbp. 1 Thlr. 4 Gr.

Röschens Geheimnisse, vom Verf. des Guido von Sohnsdom, 2 Thle mit 2 K. neue wohlfeilere Ausg. Schrbp. 1801. 2 Thlr.

Die schöne Sibille, vom Verf. des Guido von Sohnsdom, 2 Thle mit K. neue wohlfeilere Ausgabe Schrbp. 1801. 2 Thlr.

Die gute Frau, vom Verf. des Weibes wie es ist 2 Thle mit K. Schrbp. 1802. 2 Thlr. 16 Gr.

Der Roman im Romane, oder Siegfrieds Angelo; vom Verf. des Weibes wie es ist. 2 Thle mit K. 1802. 2 Thlr. 16 Gr.

Das Kleeblatt, eine dreifache Geschichte, von Friedrich Laun, vom Verf. der Fündlinge, und vom Verf. des Weibes wie es ist. Schrbp. 1802.

Die Gevatterschaft, eine Kleinigkeit von Friedrich Laun. Schrbp. mit 1 K. 1801. 1 Thlr. 6 Gr.

Die Hochzeitgeschenke. Lustspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Laun. Schrbp. 1802.

Sechs Fündlinge. 3 Theile mit K. 2 Thlr.

Lückenbüßer, vom Verf. der Fündlinge Schrbp. 1802. 1 Thlr.

Die ganze Familie wie sie seyn sollte, ein Roman wie er seyn kann, von Chr. H. Spieß, Geschwindschreiber in der Unterwelt. Schrbp. mit K. 1801. 21 Gr.

Leichtfertigkeiten v. Innocenz. Schrbp. mit K. 1802. 1 Thlr. 12 Gr.

Der Sohn des Teufels und seine Liebschaften. Schrbp. mit K. 1801. 1 Thlr. 8 Gr.

Das kurze Bein, eine Erzählung, 10 Gr.

Berqvins Kinderfreund, 2 Theile, 1 Thlr.

Jakob Böhme, ein biographischer Versuch. 1801. 20 Gr.

Leben, Thaten und Meinungen eines Kammerjunkers, von ihm selbst beschrieben, mit K. und Vign. Schrbp. 21 Gr.

Licht und Finsterniß, Roman und nicht Roman, 12 Gr.

Der Mann mit der rothen Mütze, neue sehr vermehrte Ausgabe 1801. 18 Gr.

Meine Todsünden, und einige andre von minderem Belange. Roman in 3 Büchern (enthält die Geschichte der französischen Revolution) mit 1 K. Schrbp. 1 Thlr. 12 Gr.

Sieben Uebereilungen. Schrbp. mit 1 K. 1800. 14 Gr.

Vernes neue empfindsame Reisen in Frankreich (unter Robespierre) 2 Theile mit K. Schrbp. neue Ausgabe 1802. 1 Thlr. 18 Gr.

Wellners und einiger seiner Getreuen Leben, Meinungen und Thaten. in 2 Theilen. Neue Ausgabe, Schrbp. 1 Thlr. 12 Gr.

Lehrreiche Geschichten und Erzählungen für junge Leute, in einer Reihe von Briefen, 16 Gr.

Wissenschaftliche Schriften.

Blumen und Früchte, für Zeichner, Blumenfreunde und Stickerinnen. Ein vollständiger Unterricht in der Blumenmahlerei, 2 Theile mit 32 Kupfern in Fol. 3te wohlfeilere Ausgabe, 1802. 6 Thlr.

Dresden und die umliegende Gegend, bis Elsterwerde, Hubertsburg, Freiberg, Rumburg, Töplitz ꝛc. Eine mahlerische Darstellung für Natur und Kunstfreunde; mit einem neuen Grundrisse von Dresden und einer neuen topographischen Reisekarte von der umliegenden Gegend. 1801. 2 Thlr.

Behr Beschreibung einer ganz neu erfundnen englischen Zitzdruckmaschine, mit 1 K. holl. Papp. 12 Gr.

Brüel J. A. praktische französische Sprachlehre, für Lehrer und Lernende, so wie zum Selbstunterricht, 1 Thlr.

Tabellarische Encyclopädie der Sternkunde, Erdbeschreibung und Naturkunde, der Statistik und Geschichte, Schrbp. zweite Ausgabe broch. 1 Thlr. auch unter dem Tittel:

Taschenbuch für Jedermann oder tabellarische Uebersicht des Sonnensystems und der Atmosphäre, der Erde, Berge, Seen, Ströme und Flüsse, der Fossilien, der Bäume und Pflanzen, der Thiere und des Menschen, der Länder und Städte, der Staatengeschichte, der Regenten, Gelehrten und Künstler, der Universitäten und Akademien, der Maase, Gewichte und Münzsorten. Schrbp. 12. 1802. 1 Thlr.

Handbuch für Zeichner, mit 7 Kupfern in Fol. von Krüger, Stölzel und Veith, zweite verbesserte Ausgabe, broch. 1801. 2 Thlr. 16 Gr.

Herklotz J. G. Beschreibung einer Maschine, die das Durchgehen der Reit- und Wagenpferde verhindert. Mit 5 Kupfern, Schrbp. neue wohlfeile Ausgabe 1802. 12 Gr.

Klinski J. G. Versuch über die Harmonie der Gebäude zu den Landschaften, mit 5 colorirten Kupfern in Fol. neue Ausgabe, 1802. 3 Thlr.

Die Naumburger Handels-Gerichts- und Wechselordnung mit Anmerkungen und Beilagen von D. J. Ch. Knötzschker. 1801. 4. 18 Gr.

Deutsche Kunstblätter, 5 Hefte mit Kupfern, 1 Thlr. 16 Gr.

Petsche Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu, mit Kupfer auf feinem Papp. 1 Thlr.

Die Philosophie unsers Zeitalters in der Kinderkappe, von einem Manne, der auch lange in dieser Kappe gelaufen ist. Schrbp. 1800. 1 Thlr. 8 Gr.

Pölitz K. H. L. Grundlegung zu einer wissenschaftlichen Aesthetik oder über das Gemeinsame aller Künste für Vorlesungen auf Akademieen und Gymnasien. Schrbp. 1800. 15 Gr.

Fix Ch. F. Abriß der chursächsischen Kirchen- und Consistorienverfassung. gr. 8. 20 Gr.

Greiling J. Ch. über den Endzweck der Erziehung und über die Wissenschaft derselben, Schrbp. gr. 8. 10 Gr.

Haas J. G. vortheilhafte Art nach der Regel detri zu rechnen, nebst einer Anleitung der Algebra. 14 Gr.

Oberländer J. G. technische Erfindungen und Beiträge zum Besten der Manufakturen Fabriken und der Haushaltungskunst, mit 12 Kupfern, 21 Gr.

Reinhards D. F. V. Predigt am Gedächtnißtage der Kirchenverbesserung gehalt. 8. broch. 3 Gr.

D. Rodig Theorie des Lichts, für Chemie und Physik, mit 1 K. 1800. 6 Gr.

Schernhauer J. S. Beantwortung der von Klein und Kleinschrod aufgeworfnen Frage: in wiefern läßt sich eine außerordentliche Strafe rechtfertigen? Schrbp. 1800. 9 Gr.

Tabellen zur leichtern Erlernung der französischen Conjugationen Fol. holl. Papp. 1800. 6 Gr.

Die Lehren des Christenthums in kurzen und deutlichen Sätzen, 3 Gr.

Oesfeld J. G. Erklärung des Calenders zum Gebrauch in den Schulen, 8. broch. 1 Gr. 6 Pf.

Ueber den Werth der neuen Propheten, 4 Gr.

Geographischer Plan der Standquartiere der sächsischen Armee von G. E. Schwarz. Landkartenformat und illuminirt, 16 Gr.

1/220

Ist die sächsische Wollmanufaktur ihrem Verderben nahe? beantwortet mit Hinsicht auf die erschienenen Landesgesetze und die im Sörgelschen Memorial enthaltnen Behauptungen. Schrbp. 1802. 8 Gr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Das Kleeblatt Drei Erzählungen

Bd.: 3

1802

Coburg, Landesbibliothek -- D III 11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941415-4